



Einen würdigen Beitrag zum 500jährigen Jubiläum der Buchstadt Leipzig leisten auch Wissenschaftler der Karl-Marx-Universität, deren Bücher in den nächsten Wochen u. a. im Seemann-Verlag erscheinen. Zwei davon sollen hier kurz vorgestellt werden:

Kunstschätze der Karl-Marx-Universität

Hrsg. von Ernst Ullmann, VEB E. A. Seemann Verlag, 1. Auflage, 187 Seiten, mit 75 Farb- und 58 Schwarzweißabbildungen, Format 240 mm x 300 mm, Lw. Ersch. 44, Woche (26. 10. - 1. 11.), 46 Mark

Im Besitz der Karl-Marx-Universität befinden sich kostbare Schätze der Kunst- und Wissenschaftsgeschichte. Dieser Kunstbesitz wird noch in dem ursprünglichen Zusammenhang in verschiedenen Museen und Institutionen aufbewahrt und ist zwar den Fachgelehrten bekannt, in seiner Gesamtheit jedoch nicht publiziert. Der vorliegende Band zeigt eine Auswahl der schönsten Werke aus folgenden Sammlungen: Ägyptisches Museum, Antikensammlung, Musikinstrumentensammlung und der Sammlung des Karl-Sudhoff-Institutes. Die einzelnen Beiträge schreiben die Leiter und Mitarbeiter der verschiedenen Sammlungen.



Die Statuengruppe eines Ehepaars aus dem alten Reich (J. Jsd. v. u. Z.) gehört zu den Kostbarkeiten des Ägyptischen Museums der KMU.

Foto: Archiv

Geschichte der deutschen Kunst 1350-1470

Hrsg. von Ernst Ullmann, (Geschichte der deutschen Kunst) VEB E. A. Seemann Verlag, 1. Aufl. 652 S., mit 37 Textabb., 37 Farb- und 370 Schwarzweißabb., L. 6, Lw. Ersch. 44 Woche (26. 10. - 1. 11.), 56 Mark

Das Buch erscheint als erster Beitrag zu einer großangelegten Kunstgeschichte, die in mehreren Bänden die deutsche Kunst vom Mittelalter bis zur Gegenwart erfassen soll. Alle künstlerischen Ausdrucksformen - Architektur, Plastik, Malerei, Kunsthandwerk - werden in ihrer Entwicklung dargestellt. Dieser Band, erarbeitet von einem Kollektiv von Kunstwissenschaftlern der Karl-Marx-Universität unter Leitung von Prof. Dr. Ernst Ullmann, behandelt die erste Phase der frühbürgerlichen Kunst. Ein zweiter, auf die folgende Zeit der frühbürgerlichen Revolution (1470 bis 1550) bezogener Band wird ebenfalls unter Leitung von Prof. Ullmann vorbereitet. Weitere Bände sind an anderen Universitäten und Instituten der DDR in Arbeit. Diese Bücher werden weitgehend für die kunstwissenschaftliche Lehrtätigkeit von Nutzen sein, wenden sich aber in erster Linie an breite Kreise kunstinteressierter Leser.

Kittners kritisches Kabarett in der Moritzbastei



Großer Andrang herrschte gleich zu Beginn des neuen Studienjahres im Jugend- und Studentenzentrum Moritzbastei, denn die Verantwortlichen hatten einen Knüller in petto: der progressive Liedermacher und Kabarettist Kittner mit einem fast 3stündigen Programm! Er stellte dem Leipziger Publikum auf seiner 7. DDR-Tournee sein Jubiläumsprogramm zum 15jährigen Bestehen seines politischen Theaters vor. Wie immer kritisch, bissig, mit viel Witz und Satire kritisierte Kittner die Verhältnisse in der BRD.

Politisches, zeitkritisches Kabarett, wie es Kittner betreibt, ist aber nicht schlechthin Unterhaltung: Er stellt Ansprüche an das Mitdenken, vermittelt durch seine Zuspitzungen tiefere Einblicke in die politisch-ideologische Landschaft der Bundesrepublik und in das Denken ihrer Bürger.

Sein Publikum entläßt der engagierte BRD-Künstler nachdenklich, aufgeklärt und wachgerüttelt. Doch zugleich auch optimistisch gestimmt. Holger Wenk

Foto: Karin Zöllner

Orgelpositive wurden vorgestellt



Über die Orgelbaukunst informierten sich am 21. September zahlreiche Gäste im Musikinstrumentenmuseum. Im Rahmen einer Veranstaltung der Hochschulgruppe Leipzig des Kulturbundes stellte Klaus Gernhardt, Musikinstrumentenrestaurator, die Orgelpositive vor, die im Musikinstrumentenmuseum unserer Universität im Täubchenweg besichtigt werden können.

Foto: Müller

Große Erwartungen an Neuinszenierung

Zentrale Amateurtheaterwerkstatt zu Möglichkeiten des Clownspiels

Die Möglichkeiten des Clownspiels und die Verwendung grotesker Mittel standen im Mittelpunkt der Zentralen Amateurtheaterwerkstatt, die das Zentralhaus für Kulturarbeit der DDR am letzten Septemberwochenende gemeinsam mit dem Poetischen Theater der Karl-Marx-Universität in dessen Räumen veranstaltete. Dem Werkstattauftrag folgten innerhalb rund 150 Gäste, darunter ein Jugendtheater aus der CSSR, das Studententheater der Berliner Humboldt-Universität „AST“, das Arbeitertheater des Kabelwerkes Oberspree und die Pantomimengruppe der Jenseiter Universität unter Leitung von Harald Seime. Außerdem stellte sich das gastgebende Poetische Theater mit zwei künstlerischen Beiträgen vor - einem Werkstattbericht von der Vorbereitung der Spieler auf die Dario-Fo-Innenisierung „Die Frau zum Wegschmeißen“ unter Leitung von Christian Becher und dem ersten Teil des Albert-Wendt-Abends „Wendt gegen Wendt“. Sowohl der ausländische Beitrag - die Gäste aus der CSSR zeigten eine clowneske Version von Tirso de Molina „Don Juan“ - als auch der Auftritt der Pantomimengruppe aus Jena - eine Adaption von Georg Büchners „Leonce und Lena“ - ließ das Publikum mit minutenlangem Beifall und Bravo-Rufen danken.

Begleitet waren die Vorstellungen von zahlreichen Diskussionen zu den benutzten Arbeitsmethoden, theaterwissenschaftlichen Lektionen zur Vorgeschichte des Clowns und den Möglichkeiten seiner Rückkehr auf das sozialistische Volkstheater sowie von praktischen Demonstrationen. Wenn die Werkstatt vielleicht auch nicht in allen ihren Angeboten mit der gleichen Qualität dem Thema gerecht wurde, so kommt ihr doch eine große Bedeutung zu, in der sich die Teilnehmer durchaus einig waren. Zum ersten Mal versucht das Amateurtheater eigene Wege zu gehen.

Daß die Beschäftigung mit dem Clownspiel als Methode nicht ein Zurückweichen vor der Auseinandersetzung mit den Kämpfen unserer Gegenwart darstellt, bewiesen die Werkstattteilnehmer mit einem Auftritt an alle Theateramateure unseres Landes, in dem sie zur aktiven Teilnahme im Friedenskampf und zum Protest gegen die aggressive Politik der Reagan-Administration auffordern. Welchen Beitrag dazu das Clownspiel leisten kann, bewies zum Beispiel kein Geringerer als Charlie Chaplin in seinem Film „Der große Diktator“, einer beißenden Satire auf den deutschen Faschismus.

Immer wieder im Zentrum der Gespräche stand die gegenwärtig vom Poetischen Theater vorbereitete Innenisierung „Die Frau zum Wegschmeißen“, an deren erfolgreiche Aufführung Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres die Werkstattteilnehmer große Erwartungen knüpfen. Wird doch in diesem Theaterstück des Italieners Dario Fo der Versuch unternommen, den gewöhnlichen US-amerikanischen Imperialismus mit den Mitteln des Clownspiels zu demaskieren. Michael Hamelner

Begleitet waren die Vorstellungen von zahlreichen Diskussionen zu den benutzten Arbeitsmethoden, theaterwissenschaftlichen Lektionen zur Vorgeschichte des Clowns und den Möglichkeiten seiner Rückkehr auf das sozialistische Volkstheater sowie von praktischen Demonstrationen. Wenn die Werkstatt vielleicht auch nicht in allen ihren Angeboten mit der gleichen Qualität dem Thema gerecht wurde, so kommt ihr doch eine große Bedeutung zu, in der sich die Teilnehmer durchaus einig waren. Zum ersten Mal versucht das Amateurtheater eigene Wege zu gehen.

Daß die Beschäftigung mit dem Clownspiel als Methode nicht ein Zurückweichen vor der Auseinandersetzung mit den Kämpfen unserer Gegenwart darstellt, bewiesen die Werkstattteilnehmer mit einem Auftritt an alle Theateramateure unseres Landes, in dem sie zur aktiven Teilnahme im Friedenskampf und zum Protest gegen die aggressive Politik der Reagan-Administration auffordern. Welchen Beitrag dazu das Clownspiel leisten kann, bewies zum Beispiel kein Geringerer als Charlie Chaplin in seinem Film „Der große Diktator“, einer beißenden Satire auf den deutschen Faschismus.

Immer wieder im Zentrum der Gespräche stand die gegenwärtig vom Poetischen Theater vorbereitete Innenisierung „Die Frau zum Wegschmeißen“, an deren erfolgreiche Aufführung Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres die Werkstattteilnehmer große Erwartungen knüpfen. Wird doch in diesem Theaterstück des Italieners Dario Fo der Versuch unternommen, den gewöhnlichen US-amerikanischen Imperialismus mit den Mitteln des Clownspiels zu demaskieren. Michael Hamelner

Immer wieder im Zentrum der Gespräche stand die gegenwärtig vom Poetischen Theater vorbereitete Innenisierung „Die Frau zum Wegschmeißen“, an deren erfolgreiche Aufführung Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres die Werkstattteilnehmer große Erwartungen knüpfen. Wird doch in diesem Theaterstück des Italieners Dario Fo der Versuch unternommen, den gewöhnlichen US-amerikanischen Imperialismus mit den Mitteln des Clownspiels zu demaskieren. Michael Hamelner

Immer wieder im Zentrum der Gespräche stand die gegenwärtig vom Poetischen Theater vorbereitete Innenisierung „Die Frau zum Wegschmeißen“, an deren erfolgreiche Aufführung Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres die Werkstattteilnehmer große Erwartungen knüpfen. Wird doch in diesem Theaterstück des Italieners Dario Fo der Versuch unternommen, den gewöhnlichen US-amerikanischen Imperialismus mit den Mitteln des Clownspiels zu demaskieren. Michael Hamelner

Immer wieder im Zentrum der Gespräche stand die gegenwärtig vom Poetischen Theater vorbereitete Innenisierung „Die Frau zum Wegschmeißen“, an deren erfolgreiche Aufführung Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres die Werkstattteilnehmer große Erwartungen knüpfen. Wird doch in diesem Theaterstück des Italieners Dario Fo der Versuch unternommen, den gewöhnlichen US-amerikanischen Imperialismus mit den Mitteln des Clownspiels zu demaskieren. Michael Hamelner



Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Max Pommer ist vom 1. Rencontre Francaise zu „Chant Choral“ aus Frankreich zurückgekehrt. Dieses Chortreffen wurde vom Distrikt Haute-Maurienne-Lanslebourg (Mont Cenis) sowie der Agentur Theatre et Musique Paris organisiert und soll der Förderung des Chorgesangs in Frankreich dienen. 200 Chorsänger aus französischen Städten trafen sich hier, um Anregungen für ihre Arbeit zu sammeln. Fünf sogenannte „Ateliers“ standen zur Verfügung. Sie wurden von Eric Ericson, Rundfunkchor Stockholm (Chordirigieren), Andrea Ciorgi, Opernhaus Triest (Opernschöre), Jacques Grimbart, Universität Sorbonne (Madrigale), Georgiu Robev, Nationalchor Sofia (Folklore, orthodoxe liturgische Musik), und Max Pommer (Motetten Bachs, Romantik) geleitet.

Erfolgreiches Chortreffen in Frankreich

Nach der Arbeit vereinigten sich abends alle Sänger zu Proben, in denen die Leiter der Ateliers mit Chormusik ihrer Heimatländer bekannt machten. Max Pommer konnte dabei erfreut feststellen, daß die von ihm angebotenen Chorsätze von Hanns Eisler und Rudolf Mauersberger („Wie liegt die Stadt so wüst“) mit großer Begeisterung aufgenommen und trotz Sprachschwierigkeiten ausgezeichnet interpretiert wurden. Das Resultat der Probenarbeit wurde in fünf abschließenden Konzerten der Öffentlichkeit vorgestellt und von den Zeitungen Savoyens hervorragend besprochen.

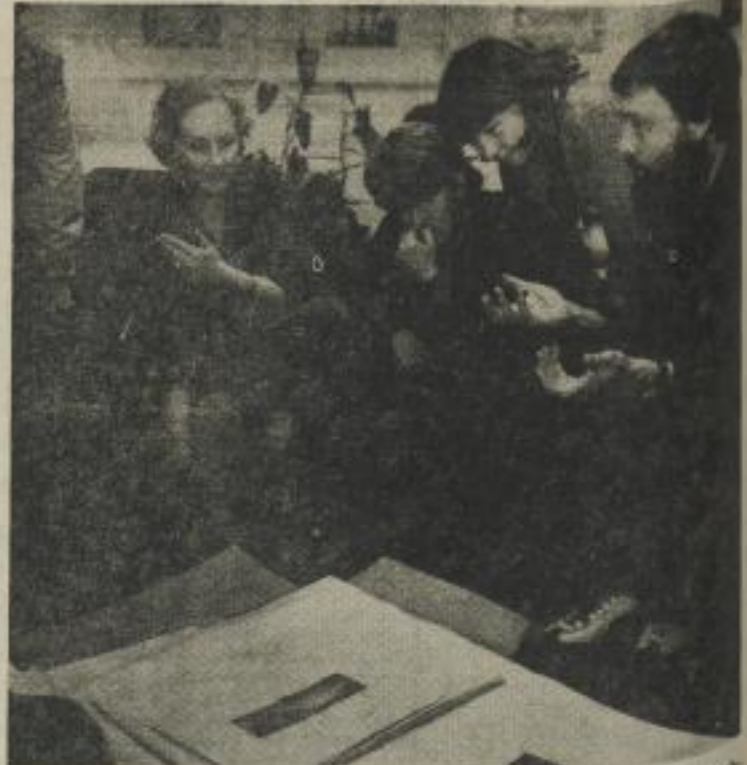
Veranstaltungen der KB-Hochschulgruppe

- 13. Oktober, 19.30 Uhr, Haus der Wissenschaftler, Galeriegespräch zur Ausstellung von Prof. Dr. Hans Schulze
- 14. Oktober, Badaal des Musikinstrumenten-Museums, 19.30 Uhr, Reihe zur Musikgeschichte Leipzigs, Dr. Schulze, Bacharchiv, spricht zum Thema: „Die Leipziger Musikszene im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts“
- 20. Oktober, 19 Uhr, Haus der Wissenschaftler, Interessengemeinschaft Musik Reihe Komponisten - und Interpretenwerkstatt - Gespräch mit GMD Wolf-Dieter Hauschild
- 21. Oktober, 19.30 Uhr Haus der Wissenschaftler, Arbeitsgemeinschaft Grafisammler, Dr. Diether Schmidt, Dresden, spricht zu Leben und Werk Pablo Picassos

Proben zu „Abrechnung“

Im Kellertheater laufen unter Regie von Peter Röll, dem neuen Leipziger Schauspielregisseur, die Proben zu Wladimir Tendrakows Gegenwartsstück „Abrechnung“. Bekanntheit geworden durch sein Stück „Die Nacht nach der Abschlüßfeier“ inszeniert Tendrakow erneut Professions- und Konflikte, die zum Nachdenken zur Auseinandersetzung anregen. Der Tatbestand ist offenkundig: Der 15jährige Kolja hat seinen Vater einen Suizid gelötet, um das Leben der Mutter zu schützen. Unterzeichnungsführer Sulinow muß eigentlich nur noch Einzelheiten des Motivs klären, sieht sich dabei aber zunehmend im Konflikt mit einigen Lehrern und Mitschülern Koljas. Die Lehrer und Mitschülern Koljas, die sich hinter Kolja stellen und sich selbst bezichtigen, versagt zu haben, Kolja zu helfen, als noch Zeit war. Und Kolja beginnt während der Handl' über seinen Vater nachzudenken. Die Premiere ist für Anfang Oktober geplant.

Galeriegespräch zu Druckgrafiken Müllers



Galeriegespräche gehören traditionell zu den Ausstellungen, die von der Hochschulgruppe des Kulturbundes im Haus der Wissenschaftler regelmäßig gestaltet werden. Am 29. September standen Druckgrafiken und Zeichnungen von Klaus Müller im Mittelpunkt der Diskussion. Arbeiten von Prof. Schulze stehen im Mittelpunkt des nächsten Gesprächs am 13. Oktober.

Wie man ihn dreht und wend(t)et

„Wendt gegen Wendt“ ist eine falsche Entscheidung, ein gelungenes Wagnis, eine Enttäuschung, ein durchaus guter Anlauf einer Studentenbühne. Die Aphorismen sind kernig, bitter, pointiert und übersensibel. Die Darsteller spielen mutig, aber billig, höflich geistreich. Maske und Kostüm sind eine glückliche Ergänzung; die Schminke ist zu dick und die Verkleidung zu bunt. Das Tempo ist manchmal schleppend und schnelllebig. Die zweite Abteilung hebt sich von platem Naturalismus ab, bleibt in reinem Naturalismus stecken, gleitet ins Fossenhafte und ist gelungen.



Wieland Herzfelde: „JMMERGRUN“ - merkwürdige Erlebnisse und Erfahrungen eines fröhlichen Weisenknaben

In den Erinnerungen an seinen Weg zum Schriftsteller und Kommunisten erhellt Wieland Herzfelde in Streulichtern das Bild eines halben Jahrhunderts deutscher Geschichte. Es reicht vom Beginn dieses Jahrhunderts bis in die fünfziger Jahre. Die Geschichten Herzfeldes zeichnen sich alle durch eine ganz persönliche Brechung der großen Ereignisse aus. Erstand das Manuskript für „JMMERGRUN“ doch als Geburtstagsgeschenk für den Graphiker Georg Grosz. Ihm liegen Notizen aus Herzfeldes Schülertagebuch und persönliche Erinnerungen zugrunde. Wieland Herzfelde sagt im Vorwort der im Aufbau-Verlag Berlin und Weimar erschienenen 3. Auflage des Buches: „JMMERGRUN beruht fast nirgends auf Erfindung. Es liegt ihm nur Material zugrunde, das mein Gedächtnis lebendig erhalten hat.“ Die Kindheit des fröhlichen Weisenknaben Wieland und seines Bruders (John Heartfield) war gekennzeichnet durch den häufigen Wechsel der Familien, in denen sie lebten.

Dennoch bezeichnet er sie als glücklich. „Daß ich alle paar Jahre zu anderen Leuten in Pension kam, empfand ich niemals als Härte oder Bitternis, ganz im Gegenteil, heute noch denke ich an die zwölf Familien, bei denen ich aufgewachsen bin, mit Anhänglichkeit zurück.“

Erinnerungen eines Schriftstellers

Die unterschiedlichen Familienverhältnisse, in die es den wibbigen Knaben verschlug, weckten schon früh die Neugier auf seine Mitmenschen und deren Geschichte. Die Bilder aus dieser Zeit zeigen ihn als Beobachter, dessen Urteil über seine Umwelt sich durch Treffsicherheit und Toleranz auszeichnet. Das Erlebnis des ersten Weltkrieges, der den jungen Dichter als Sanitätsoldat in ein Lazarett nach Flandern führte, ließ ihn zum leidenschaftlichen Kriegsgegner werden. Schon nach kurzer Zeit wurde Herzfelde, weil er einen Feldweibel geschlagen

hatte als „nicht würdig, Kaisers Rock zu tragen“ aus der Wehrmacht entlassen. Die Kriegsgesellschaft führte ihn jedoch nicht zum organisierten Widerstand. Als Künstler, dem die individualistische Atmosphäre der Bohème als einzige mögliche Alternative schien, akzeptierte er

führte ihn über Prag in die USA. Die Geschichten aus der Emigration sind gerade dadurch interessant, daß sie sich auf Details beschränken. Es werden Einzelchicksale beschrieben, die in vielmehr typisch sind für diese Zeit. Über Krieg und Emigration bis zu seiner Rückkehr in ein nun demokratisches Deutschland hat sich Herzfelde immer eine frische optimistische Haltung zum Leben bewahrt. Dieser Optimismus zeigt sich auch in „Der Augenblick“ in der die Fremdheit zwischen dem barbarischen Deutschland des Faschismus und den ehemaligen Emigranten hervorgehoben wird. „Es war, als schälte uns allen, die wir stumm und schweigend bedrückte auf die Stühle des sternenlosen Nachts. Die Frau neben mir hatte ein einziges, gequältes Herz. Im Eis der Vergessens hatte sich ein klaffender Riß aufgetan, der einen blutigen, schmerzhaften Blicken in das dunkle Vergangene, das auf einmal wieder Tränen einer Frau rannen, blickten auf Deutschland.“ Klaus Engelhardt